

## Hölty, Ludwig Christoph Heinrich: Apoll und Dafne (1783)

1 Wie Dichter thun,  
2 Sah einst im Thal, wo Schatten kühlte,  
3 Die Dafne ruhn.

4 Er nahte sich mit Stutzertritten,  
5 Mit Ach und O,  
6 Als Dafne schnell mit Zefirschritten  
7 Dem Gott entfloh.

8 Sie flog voran; Apollo keuchte  
9 Ihr hizig nach,  
10 Bis er die Schöne fast erreichte  
11 Am Silberbach.

12 Da rief sie: Rettet mich, ihr Götter!  
13 Die Thörin die!  
14 Zeus winkt, und starre Lorberblätter  
15 Umfliegen sie.

16 Ihr Füsschen, sonst so niedlich, wurzelt  
17 Im Boden fest;  
18 Apollo kömmt herangepurzelt,  
19 Und schreiet: Pest!

20 Dann lehnt er seine feuchten Wangen  
21 Ans grüne Holz:  
22 Jüngst eine Nimfe, sein Verlangen,  
23 Der Nimfen Stolz!

24 Er girrt ein Weilchen, sinnt, und pflücket  
25 Sich einen Kranz,  
26 Der seine blonde Scheitel schmücket  
27 Bei Spiel und Tanz.

- 28 Du arme Dafne! Tausend pflücken  
29 Nun Kränze sich  
30 Von deinen Haaren, sich zu schmücken!  
31 Du daurest mich!
- 32 Die Krieger und die Dichter zausen  
33 In deinem Haar,  
34 Wie Stürme, die den Wald durchbrausen!  
35 Die Köche gar!
- 36 Ja ja, die braunen Köche ziehen  
37 Dir Locken aus,  
38 Zum lieblichen Gewürz der Brühen  
39 Beim Hochzeitsschmaus!
- 40 Lasst, Mädchen, euch dies Beispiel röhren,  
41 Das Warnung spricht,  
42 Und flieht, so lang' euch Reize zieren,  
43 Uns Dichter nicht!

(Textopus: Apoll und Dafne. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/8434>)